

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 14

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frau von Heute

Frühlings-Krankheit

Reden wir nicht von Erkältungen! Die Welt ist nicht zum besten eingerichtet, gewiß. Aber was einem von allen irdischen Dingen am perfidesten hinterrücks ins Genick fällt, ist der Frühjahrsschnupfen, samt Anhang. Kein Gurgeln nützt da, kein ängstliches «meiden von Menschenansammlungen». Er kommt, der Aprilschnupfen. Er kommt so unfehlbar, wie der Zeiger des Morgens auf halb Sieben rückt, wie die Zahnrätselrechnung erscheint und wie das Unkraut zwischen den Gemüsebeeten hervorschießt, gleichsam mit frischer Kraft, mit Frühlingskraft. Das probatste Mittel: Dulden und Schweigen.

Noch andere Krankheiten hängen sichtlich mit der gegenwärtigen Jahreszeit zusammen, haupsächlich Menschen weiblichen Geschlechts mit geradezu verheerender Kraft überfallend: Die Hutkrankheit zum Beispiel. Reizvolle Modejournale, raffinierte Schaufenster sind die gefährlichen Erreger dieses saisonbedingten Unbehagens, — das natürlich nur so lange anhält, bis «jener lavendelblaue mit dem grünen Band» endgültig auf dem frühlingskranken Haupt sitzt. Mit einigem Befremden habe ich allerdings davon Kenntnis genommen, daß mit fortschreitendem Alter der Verlauf der Hutkrankheit zu wünschen übrig läßt. Wohl ist der Wunsch da, stark und ausgeprägt, nach möglichst anziehender Veränderung des äußeren Selbst. Aber die mit dem Alter wachsende Vernunft hält — gottlob? — davon ab, einem funfundneunzigfränkigen Hut (Fr. 95.—!) endgültig zum Opfer zu fallen. Soll man sich nun über die sozusagen gewonnenen Fr. 95.— freuen oder sich ärgern über den verlorenen Jugendschwung, der zu solcher Dummheit ohne weiteres fähig wäre, in berückender Unbefangenheit?

Vielleicht ist die Hutkrankheit nur ein Teil von jenem allgemeinen Frühlingsmalaise, das uns alljährlich beim tête-à-tête mit dem Spiegelbild anfällt: man findet sich von Kopf bis Fuß gräßlich, häßlich und überholungsbedürftig. Dem Gemahl, so wir einen haben, geht — wenn er uns in der bewußtesten nach-

denklich-unzufriedenen Stellung vor dem Spiegel überrascht — der Schnauf aus. Hat er ihn wieder gefunden, wird er Dich schleunigst und mit möglichst blumigen Redewendungen von Deiner äußeren Vollkommenheit zu überzeugen suchen, vom letztjährigen Hut, der so hübsch aussieht, vom goldgelben Kleid (zwei Jahre alt), das die schlanke Taille so graziös zur Geltung bringt, vom grauen Mantel (drei Jahre alt), der so gut zu seinem Sommerveston paßt. Mit andern Worten: Er findet es wich-



tiger, einen Leiterwagen und einen Rasenmäher zu kaufen, als seine Frau dem modischen «dernier-cri» entsprechend einzukleiden. Praktisch denkende Männer sind wohl das beste Mittel gegen weibliche Frühjahrsideen.

An eine weitere Frühlingsklippe stoßen wir beim tête-à-tête mit den Wohnräumen. Das ist für den Mann weniger feuer als vielmehr ausgesprochen ungemütlich. Er freut sich zum Beispiel eines Abends auf die Rückkehr ins traute, alt-

vertraute Heim und entdeckt, daß er sich in seiner eigenen Wohnung nicht mehr auskennt: Das Wohnzimmer liegt links statt gradeaus. Das Schlafzimmer wurde zu einem großen Raum, in welchem die Betten sich von zwei verschiedenen Zimmerecken aus zunicken wie entfernte aber reservierte Bekannte. Das große Oelbild, Tante Emilie in grün-schwarz-gestreifter Bluse mit Fischbeinkragen darstellend, hängt im Korridor statt über dem Schreibtisch. Und des Hausherrn Ruhefauteuil guckt nun durch ein neues Fenster in den Hinterhof, statt wie bisher über die Straße gerade ins Elßzimmer der hübschen jungen Frau Doktor. Kurz, nach einem zögern Rekognosierungsgang durch seine Gefilde wird der Gatte sich nur wundern, daß es der lieben Sophie nicht in den Sinn kam, die Küche mit dem Badezimmer zu vertauschen und aus dem Speisekammerchen ein rosa-farbenes Boudoir zu zaubern. Trotzdem wird er von all diesen Veränderungen begeistert sein, — weil froh, daß sich der Frühlingsschwung seiner Frau im Herumschieben von Möbelstücken auf harmlose Weise abreagiert.

Vergessen wir nicht die gefährlichste, unruhigste aller Frühlingskrankheiten: Die Verliebtheit. Sie fällt zu den unmöglichsten Tageszeiten aus heiterem Himmel. Sie ist nicht nur ansteckend, sondern oft auch langwierig. Sogar Fälle von Unheilbarkeit sind bekannt. Aber man soll nicht immer das Schlimmste befürchten. Am wenigsten im Frühling.

Chindermüüli

Peterli ist krank und kann nicht einschlafen. Ausnahmsweise bekommt er ein Schlafmittel. Er fragt die Mutter, wann er jetzt einschlafen werde. «Etwa in zwanzig Minuten», antwortete sie. Darauf sagt Peterli enttäuscht: «O jeh, bis dänn schlaf i ja scho lang.» P.D.

+

Kind beim Metzger: «Ich hätt gern Süüdfleisch, aber e chli zächs.» «Aber de Vatter hätt doch sicher lieber linds Fleisch.» «He, ja, denn ißt er alles selber, und susch chum i au e chli rana über!»

Falken-Bar
Seefeldstraße 5
Nähe N.Z.Z.
Saunetti
Stimmig!

Falken-Restaurant
Telefon 32 29 92
Walter Niggli
Essen gut!
Kaffee gut!

Haben Sie

sich einmal überlegt, was es braucht, um eine Zeitung zu redigieren, zu drucken und den Abonnenten dann zum Frühstück zuzustellen? Vielleicht haben Sie das einmal gefan. Wissen sie auch, welch Wunderwerk die Setzmaschinen und die Rotationsdruckmaschinen sind, die den Text setzen und die fertigen Zeitungen aus dem Rahmen speien. Das sind technische Wunderwerke. Handwerkliche Wunderwerke sind die Orientteppiche mit ihrer unglaublichen Fülle von Farben, Ornamenten und Knoten, deren Zahl mit der Feinheit des Materials zunimmt. Wer Orientteppiche in seinem Heim hat, wird nie saßt, sich der Schönheit dieses Bodenbelags zu freuen. In Zürich zu Vidal an der Bahnhofstraße.

Weibel
DER KRAGEN FÜR JEDERMANN
Kein Waschen, kein Glätten mehr
FR. 4.20 DAS DUTZEND
1 Stück 40 Rp., 2 Stück 75 Rp.
WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20



Gicht

Rheuma, Ischias u. Gliederschmerzen bekämpfen Sie rasch mit Jurlin-Ovaltablettten. Machen Sie noch heute einen Versuch, Sie werden nicht enttäuscht sein! In allen Apotheken. 40 Tabletten Fr. 2.—

Die Frau von Heute

Die Lenker des Staates

Was mit dem Personen- und Frachtverkehr zusammenhängt, das berührt uns doch alle einigermaßen, nicht wahr? Ob wir nun am Abstimmungssonntag mit Ja oder Nein stimmten — ich sage wir, aber das ist bildlich gesprochen, denn ich gehöre zu jenen, die dank ihrer edlen Weiblichkeit nun einmal nichts dazu zu sagen haben — irgend ein menschliches, ein kleines Gefühl verspürten wir doch bei der ganzen Sache. Nicht umsonst wurde das Resultat der Abstimmung am Montag und an den darauffolgenden Tagen so heftig bestaunt und besprochen, wo immer Männer zusammenkamen. Wie das Resultat aufgenommen wurde, wie gut oder wie schlecht das Gewissen jeweilen war, das vernahm ich — offiziell Unbeteiligte — beim Zuhören des folgenden Gesprächs.

Sie saßen beide im Tram. Sie waren beide brave Bürger, anständig gekleidet, nicht dumm aussehend. Stockend bekannten sie einander, daß sie das nicht erwartet hätten, nein, wirklich nicht.

Dann schwiegen sie, staunten ins Leere, sahen einander nicht an. Ihre Blicke mögen sich irgendwo, weit unten im Wagen gekreuzt haben — und dann fing der Herr Nachbar zu meiner Rechten wieder an zu sprechen:

«Sie, haben Sie etwa auch Nein gestimmt?»

Der Nachbar zu meiner Linken schlug vorerst sorgsam seine Mantelkragen über einander, dann kuschelte er sich in die Tramecke. Schließlich bekannte er, aufatmend: «Nein — ich kam leider, leider zu spät zur Urne.»

Große Pause. Dann tastete er sich seinerseits vor und fragte den Herrn Nachbar zu meiner Rechten: «Aber Herr XX., — wie haben denn Sie gestimmt?»

Der Herr XX. strich sich liebkosend verlegen übers Kinn. «Wissen Sie, Herr Y. — eigentlich ... ja wissen Sie ... eigentlich war ich weder für Ja noch für Nein ... die Angelegenheit berührte mich auch gar nicht direkt ... nicht so direkt, meine ich.»

Glücklich, dieser Eidgenosse — er braucht kein schlechtes Gewissen zu haben — ihn berührt weder das Schicksal der Bundesbahnen noch das des übrigen Transportgewerbes — direkt!

Vögi



Die Axt im Hause

erspart den Zimmermann, sagt ein bekanntes Sprichwort. Sehen Sie sich das nebenstehende Männerlein an. Uebergenug hat es von der alten Kräckziste. Abfahren und her mit einem neuen Apparat von Paul Iseli, Zürich 1, Rennweg 30, Tel. 27 55 72.



Als Reise-Unterhalter den Nebelspalter!



„Laterne“

ist der gute Mond, der so stille uns in die neifeste «Laterne», den heimlichen Tea-Room mit Bar in der romantischen Zürcher Altstadt begleitet. Spiegelgasse 12. Spezialität in Frappés. Hans Ernst und Walter Hauff.

Hausgeist-Balsam

wird gerne eingenommen, weil er dem Gaumen zusagt. Das ist wichtig, denn freudig eingenommene Arznei hat meistens die bessere Wirkung als widerwillig geschluckte.

Hausgeist-Balsam

gegen
Magendrücke, Brechreiz, Unwohlsein
kleine, gesundh. Störungen des Alltags

Nach kurzer Zeit fühlt man sich besser, denn Hausgeist-Balsam enthält speziell zusammengesetzte Kräuter-Extrakte, die in solchen Fällen immer gut wirken und helfen. Man lese die Gebrauchsanweisung genau, damit man weiß, wo Hausgeist überall hilft. Fr. 1.75, 3.75, 5.75, 10.75.



Konzessioniert
Spezialisiertes Velo-Diebstahl-Versicherungs-Unternehmen mit unübertroffenen Vorteilen

Prompt und gut
verpflegt
Braustube Hürlmann
am Bahnhofplatz ZÜRICH



FERIEN im Schweizerhof Weggis

Der Name verpflichtet und bürgt für Qualität

Telephon 7 30 14 Neuer Inhaber: R. Neeser-Ott

2 x täglich



UNAFORCE
Aperitif



Generalvertrieb:
Sturzenegger & Schieß AG.
Zürich, Tel. 25 66 84



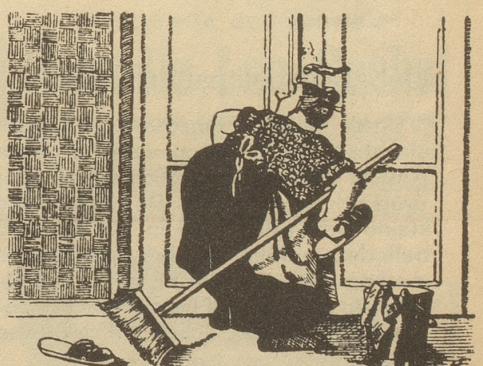
der neue Name für
die altbewährten
KLEIN'S WYBERT-Tabl.

Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken Dr. Richards Regenerationspills. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 32 34 02



Hier gibt's Skandal! Ich hör's genau —
Jetzt schreit er «Lewebohl»* — nun stöhnt die
Frau!
So sind die Männer! seufzt sie mitbeleidigt —
Drin aber — wird ein Hühneraug' beseitigt. —

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lewebohl mit druckmilderndem Filzring. — Packung Fr. 1.25. — Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.